

Chernyukh, Bohdan

Suavis und dulcis bei Aurelius Augustinus

Graeco-Latina Brunensia. 2018, vol. 23, iss. 2, pp. 25-42

ISSN 1803-7402 (print); ISSN 2336-4424 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/GLB2018-2-3>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/138769>

Access Date: 30. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

***Suavis* und *dulcis* bei Aurelius Augustinus¹**

Bohdan Chernyukh

(Ivan Franko National University of Lviv)

***Suavis* and *dulcis* in Aurelius Augustinus' Works**

Abstract

The present article deals with the semantics and functioning of gustative adjectives *suavis* and *dulcis* as well as of their derivatives in Aurelius Augustinus' works. The phenomenon of synesthesia, i. e. combination of primary gustative meanings with perception of odours, sounds, visual objects etc. is characteristic for both lexemes. The result of synesthesia consists in the change of hierarchical structure of above-mentioned gustative lexemes from one-level (gustative meaning proper) to three-level structure (physiological, psychological and abstract levels). The analyzed lexemes used metaphorically are near in their meaning, and can interchange to a certain degree. That allows them to be regarded as partial synonyms. The maximal meaning convergence of *suavis* and *dulcis* occurs in syntagmas with abstract or metaphorically used concrete substantives due to the high degree of abstraction.

Keywords

Latin language; Aurelius Augustinus; adjective; *suavis*; *dulcis*; synesthesia

1 Ich bin den Rezensenten dieses Artikels herzlich dankbar, deren wertvolle Anmerkungen zur Qualität dieses Aufsatzes beigetragen haben.

1. Einführung

Solche Ausdrücke wie z. B. „süße Erinnerungen“, „fester Wille“ usw. rufen bei uns keine direkten Assoziationen mit der sensoriiellen Sphäre hervor. Es ist wohl unmöglich, unsere Erinnerungen zu kosten oder den Willen zu tasten. In solchen Fällen handelt es sich um ein eigenartiges, unter dem Namen „Synästhesie“ bekanntes psycholinguistisches Phänomen, für das in den letzten Jahrzehnten viele Forscher aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen ihre Aufmerksamkeit bekunden. Wie S. Ullmann treffend gemerkt hat, „[ist] die Synästhesie ein Puffer zwischen verschiedenen Wissenschaften“ („buffer state between various sciences“).² Die Psychologen behandeln Synästhesie als „an individual sensual sensation occurring when a single-modal sensual stimulus sets off the simultaneous sensation of few senses both involuntary and automatically“³ oder „fixed associations between an outside inducer and a vivid concurrent experience“.⁴ In der Sprachwissenschaft versteht man unter Synästhesie eine Art konzeptueller Metapher, die es ermöglicht, für die Bezeichnung der Gefühle aus einem sensoriiellen Bereich jene Begriffe zu verwenden, die die Gefühle aus einem anderen Bereich bezeichnen.⁵

Die synästhetischen Assoziationen werden durch semantische Verschiebung eines Adjektivs von der Bedeutung „Quelle“ („source“) zur Bedeutung „Ziel“ („target“) gebildet. Dies geschieht in einer bestimmten Richtung, sodass sich diese Assoziationen einem Hierarchieprinzip unterordnen.⁶ In der Hierarchie von sensoriiellen Gefühlen unterscheidet man konkrete und direkte „niedrigere Gefühle“ („lower senses“) und „höhere Gefühle“ („higher senses“), die indirekt und abstrakter sind.⁷ Die Entwicklung sowohl der sensoriiellen Merkmale als auch der synästhetischen Assoziationen geschieht wie folgend: Berührung → Geschmack → Geruch → Sehen / Hören.⁸ Nach Ullmann ist die Bildung der synästhetischen Assoziationen den drei grundlegenden Tendenzen unterordnet:

- a) die meisten Transfers erfolgen von den niedrigeren auf die höheren Ebenen;
- b) die meisten Transfers sind der Sphäre der Tastgefühle entlehnt;
- c) die meisten Transfers sind auf die Sphäre des Hörens gerichtet.⁹

M. Williams, der die semantischen Veränderungen der englischen sensoriiellen Adjektive in der Diachronie untersuchte, unterstützte später Ullmanns Meinungen und

2 Ullmann (1945: p. 812).

3 Rogowska (2011: p. 213); vgl. Catricalà (2008: p. 9).

4 Kirschner & Nicolici (2017: p. 167). O. Panagl (2007: p. 61) bezeichnet Synästhesie als „der Vorgang und Ergebnis einer Verschmelzung von Reizen und Empfindungen, die verschiedenen Wahrnehmungssinnen zugehören“.

5 „Im sprachlichen Bereich resultieren diese Prozesse in häufig fest gewordenen Metaphern..., bei denen ein Sinnesindruck auch ein anderes Empfindungsfeld abdeckt oder mitmeint“ (Panagl 2007: p. 61); vgl. De Felice (2014: p. 62); Primožič (2017: p. 25).

6 Ullmann (1945); sieh auch Lakoff & Johnson (1980); Gentner (1983).

7 Ullmann (1945); Shen & Aisenman (2008: p. 112); Primožič (2017: p. 26).

8 Williams (1976: p. 463); Primožič (2017: p. 27).

9 Ullmann (1945: p. 813); Ullman (1957).

erweiterte diese so: „sensory words in English have systematically transferred from the physiologically least differentiating, most evolutionary primitive sensory modalities to the most differentiating, most advanced but not vice versa“.¹⁰

Das vorgeschlagene hierarchische Prinzip der Bildung von synästhetischen Assoziationen gilt traditionell als allgemein. Man soll aber nicht die Möglichkeit eines umgekehrten Prozesses ausschließen, d. h. der Übertragung von lexikalischen Einheiten von den höheren Ebenen auf die niedrigeren. Nach Angaben von Y. Shen kann man solches Phänomen im Hebräischen beobachten, was durch die kognitiven Prozesse verursacht wird, die eine Art von „begrenzender Elemente“ („constraint“) bilden.¹¹ Von einem universellen Charakter des erwähnten Prozesses darf erst dann Rede sein, wenn sein Vorkommen in allen Sprachen bewiesen wird, was seinerseits eine detaillierte Untersuchung jeder Sprache erfordert. Der vorliegende Aufsatz stellt eine Teilforschung dar, die sich zum Ziel setzt, einige gustatorische Lexeme im Lateinischen zu untersuchen.

2. Ziel der Forschung

Im Vergleich zu den modernen Sprachen genoss die Untersuchung der Synästhesie in den alten, u. a. im Lateinischen und Altgriechischen, keine größere Popularität.¹² Im Mittelpunkt dieser Studie stehen die lateinischen gustatorischen Lexeme mit Bedeutung „süß“ (Adjektive *dulcis*, *suavis* und ihre Derivate). Dabei wird sowohl der Übergang von der Bezeichnung des primären sensorischen Merkmals zu den mehr abstrakten Bedeutungen gezeigt, als auch der Grad der Synonymie der obengenannten Wörter festgestellt.

3. Methodologische Ansätze

Die hier angewandten wichtigsten methodologischen Ansätze sind folgende: Auswahl eines Analyseobjekts, Ausgliederung der entsprechenden syntaktischen Strukturen, in welchen Synästhesie vorhanden ist, distributive Analyse, aufgrund der die Kombinierbarkeit von *dulcis*, *suavis* und ihrer Ableitungen mit den Lexemen, die zu den verschiedenen lexikalisch-semanticen Feldern gehören, festgestellt wird.

3.1 Corpora

Als Analyseobjekt dienen die in der elektronischen Datenbank „Library of Latin texts – Series A“ vorhandenen Werke von Aurelius Augustinus, die zu unterschiedlichen

10 Williams (1976: pp. 464–465).

11 Shen (1997: p. 33).

12 Mamojee (1981); Tymeychuk (2007); Catricalà (2008); Bradley (2013); Grosheva (2013); De Felice (2014); Antonyuk-Kyrychenko (2018).

literarischen Gattungen gehören. Mit Hilfe des Suchsystems, das die genannte Datenbank zur Verfügung stellt, sind 111 Werke analysiert und 1189 Kontexte mit den oben erwähnten Lexemen festgestellt worden.

3.2 Strukturen

Die Synästhesie wird am häufigsten in den nominalen Syntagmen vom Typ „Substantiv + Adjektiv“ (z. B. *vita dulcis*) realisiert, die prototypisch sind. Nebenbei werden auch verbale Syntagmen „Verb + Adverb“ (z. B. *vivere dulciter*) abgegliedert, die dem Sinne nach den oben erwähnten Strukturen identisch sind (*vivere dulciter = vita dulcis est*). In beiden Typen von Syntagmen verleiht das Attribut der Bedeutung des Bezugswortes (durch Adjektiv oder Adverb ausgedrückt) bestimmte zusätzliche Schattierungen. Die synästhetischen Assoziationen sind auch in den rein nominalen Syntagmen aus zwei Substantiven (z. B. *dulcedo vocis*) vorhanden. Im Weiteren werden sowohl nominale Syntagmen mit verschiedenen Strukturen als auch verbale Syntagmen zur Analyse herangezogen.

3.3. Distributive Analyse

Zwecks der allseitigen Untersuchung, die sowohl qualitative als auch quantitative Seite vorsieht, werden die Lexeme, mit denen sich *dulcis* und *suavis* verbinden, nach den lexikalisch-semanticen Gruppen klassifiziert. Es wird auch Häufigkeit des Gebrauchs der erwähnten Lexeme mit den jeweiligen Vertretern jeder Gruppe herausgestellt. Das ermöglicht die Schlussfolgerungen über ihre Verbreitung zu ziehen und den Synonymiegrad der analysierten gustatorischen Lexeme in verschiedenen Kontexten festzustellen.

4. Ergebnisse

Die Adjektive *dulcis*, *suavis* und ihre nominalen Derivate *dulcedo* (*dulcitus*, *dulcor*) und *suavitas* (*suavitudo*),¹³ wie ihre Herkunft und Bedeutung nachweisen, waren von Anfang an mit dem Geschmackgefühl verbunden. Das von der Wurzel **dluku* „süß“ (vgl. altgr. γλυκύς)¹⁴ abgeleitetes Adjektiv *dulcis* „süß an Geschmack“ hat infolge der Metaphorik seine Bedeutung erweitert und die Bedeutung ‘angenehm (für andere Sinnesorgane)’

13 Außer den erwähnten Substantiven sind von *dulcis* Adjektive *dulciarius*, *dulciculus*, Adverb *dulciter*, Verben *dulco*, *dulcesco*, *dulcoro*, und zusammengesetzte Adjektive *dulcifer*, *dulcifluus*, *dulciloquens*, *dulcimodus*, *dulcisonorus*, *dulcisonus* gebildet. Die Derivate von *suavis* sind Adjektiv *suavidus*, Adverb *suaviter*, Komposita *suavefragrans*, *suaveolens*, *suaviloquens* (mit Ableitungen *suaviloquium*, *suaveloquentia*), *suavisonus*.

14 Walde & Hofmann (1965: pp. 379–380); Ernout & Meillet (1939: pp. 186–187). Nach M. de Vaan fehlt die bestimmte Etymologie für diese Wurzel, vielleicht handelt es sich um eine Entlehnung aus einer unbekannteren Sprache (de Vaan 2008: p. 182).

erworben. *Suavis* „angenehm an Geschmack“ liegt die Wurzel **swād-/swād*.¹⁵ bzw. **su-eh₂du*.¹⁶ „süß“ (vgl. altgr. ἡδύς, ai. *suādi-/svādvi-*, aengl. *swōt, swēte*, toch. A *swār* „süß“)¹⁷ zugrunde.¹⁸ Trotz verschiedener Herkunft werden beide Wörter, wie es Textbeispiele und lexikographische Quellen beweisen,¹⁹ mit ähnlicher oder identischer Bedeutung gebraucht, um sowohl angenehme sensorielle Gefühle (Geschmack, Hören, Sehen) als auch emotionelle und geistliche Zufriedenheit auszudrücken.²⁰

Die Bedeutungsähnlichkeit von *dulcis* und *suavis* wurde schon von den römischen Grammatikern festgestellt. So betrachtet Charisius beide Adjektive als Synonyme und führt sie in einer Reihe an: *acceptum, comprobatum, gratum, suave, iucundum, dulce* (Char. *Gramm.* 414, 1, 19),²¹ und etwas später: *comis, facilis, suavis, acceptus, dulcis* (Ibid. 418, 2, 4–5). Es ist aber darauf hinzuweisen, dass die erwähnten Wörter in anderen Fällen jeweils nach ihrer Bedeutung unterschieden wurden, wenn es sich insbesondere um den Geschmacksinn handelte. Plinius der Ältere spricht über die folgenden Geschmacksqualitäten der Früchte und Säfte: ... *pomis omnibusque sucis saporum genera XIII reperiuntur: dulcis, suavis, pinguis, amarus, austerus, acer, acutus, acerbus, acidus, salsus. Praeter haec tria sunt genera mirabili maxime natura* (Plin. *Nat.* 15, 106). „... in Früchten und allen Säften findet man dreizehn Geschmacksarten: süß, angenehm, bitter, fade, adstringend, scharf, würzig, herb, sauer, salzig. Neben diesen gibt es drei Arten von einer sehr merkwürdigen Natur...“.²² Den Unterschied zwischen *suavis* und *dulcis* betont auch Macrobius: *omne quod dulce est cito satiat nec diuturnam desiderii sui fidem tenet, sed in locum satietatis succedit horror. In musto autem sola dulcedo est, suavitas nulla. Nam vinum cum in infantia est, dulce; cum pubescit, magis suave quam dulce est. Esse autem harum duarum rerum distantiam certe Homerus testis est qui ait, μέλιτι γλυκερῶ καὶ ἡδέι οἴνω. Vocavit enim mel dulce et vinum suave. Mustum igitur cum necdum suave est sed tantum modo dulce, horrore quodam tantum sumi de se non patitur quantum sufficiat ebrietati* (Macr. *Sat.* 7, 7, 15–17). „Alles süße sättigt schnell und keinen Hang zu sich unterstützt, statt des Vergnügens kommt Abneigung. Es gibt nur Süßigkeit im Most, aber kein Angenehme. Der Wein ist süß, erst wenn er jung ist. Wenn er reif wird, wird er eher angenehm als süß. Als Zeuge des Unterschiedes dieser zwei Dinge gilt Homer, der sagt: ‘Mit süßem Honig und angenehmem Wein’, da er den Honig süß und den Wein angenehm genannt hat. Der Most also, wenn er noch nicht

15 Walde & Hofmann (1965: p. 483); Ernout & Meillet (1939: p. 597).

16 De Vaan (2008: p. 594).

17 De Vaan (2008: p. 594).

18 Dieselbe Wurzel ist auch im kausativen Verb *suadeo* ‘raten’, eigentlich ‘angenehm machen’ vorhanden.

19 Forcellini (1965); Glare (1968) s.v. ‘dulcis’, ‘suavis’.

20 “Suavis ... bezeichnet ... den angenehmen Geruch und tropisch das Angenehme, welches befriedigt; dulcis aber ... den angenehmen Geschmack und tropisch das liebliche, welches auch reizt” (Döderlein 1849: p. 222).

21 Barwick (1964).

22 Vgl.: *tria sunt genera mirabili maxime natura: unum in quo plures pariter sentiuntur saporis, ut vinis; namque in iis et austerus et acutus et dulcis et suavis, omnes alieni* (Plin. *Nat.* 15, 106). Wenn anders nicht angegeben, stammen die Übersetzungen vom Verfasser.

angenehm, sondern erst süß ist, erlaubt wegen irgendwelcher Abneigung nicht, dass man ihn so viel trinkt, wie es für den Rausch genug ist“.

Isidor von Sevilla erkannte mögliche Synonymie beider Wörter, zugleich wies er aber auf ihren Unterschied hin: *Inter dulce et suave hoc interest: dulce idem potest esse quod suave, non utique suave quod dulce: dulce enim mel dicimus et suave acetum, quod dulce non est* (Isid. *Diff. App.* 189). „Der Unterschied zwischen süß und angenehm ist folgend: das Süße kann dasselbe was das Angenehme sein, aber das Angenehme ist nicht unbedingt das Süße, da wir Honig süß und Essig angenehm nennen, obwohl der Letzte nicht süß ist“.

Wie die angeführten Zitate zeigen, bestand ein feiner Bedeutungsunterschied zwischen *suavis* und *dulcis*. *Suavis* hat eine allgemeinere Bedeutung und bezeichnet einen angenehmen Geschmack, der sich nicht unbedingt mit Süßigkeit assoziiert und als Verbindung von verschiedenen Geschmackssinnen, wie z. B. des Süßen und Sauerem, entstehen kann, was für den Wein typisch ist. *Dulcis* dagegen hat eine konkretere Bedeutung: etwas, was einen bestimmten Geschmack anbetrifft, zugleich aber bei dem Übermaß Abneigung erwecken und dadurch unangenehm (*insuavis*) sein kann. Beide Adjektive und ihre Derivate wurden im Lateinischen sehr verbreitet, obwohl ihre Gebrauchshäufigkeit vom Autor und der Textgattung abhing.²³

In Aurelius Augustinus' Werken kommen *suavis* und seine Derivate 629 Male vor, und zwar: *suavis* – 273, *suaviter* – 97, *suavitas* – 249, *insuavis* – 6, *insuaviter* – 3, *suaveolentia* – 1. *Dulcis* und seine Ableitungen sind etwas weniger verbreitet und zählen 562 Belege: *dulcis* – 353, *dulciter* – 18, *dulcedo* – 189, *dulcor* – 2. Wie man sieht, werden *suavis* und *dulcis*,²⁴ deren Verhältnis 1,12:1 beträgt, fast gleich mit einem geringen Vorrang des ersteren gebraucht.

Bei Augustinus beziehen sich beide Adjektive auf unterschiedliche sensorielle Sinne: Geschmack, Geruch, Sehen und Hören. In 50 Fällen bezeichnet *suavis* angenehmen Geschmacksinn im Allgemeinen und verbindet sich sowohl mit den Substantiven *palatum*, *sapor*, *os* als auch mit den Verben, die Ernährungsprozess charakterisieren: *gustare*, *manducare*, *bibere*, *lambere*: *palato suave esse* (*C. Acad.* 3,11,69); *sapor suavis* (*Divers. quaest.* 61,19); *si suavia non sint, quae ore sumuntur* (*C. Iulian.* 4,771,14); *gustare suavitatem* (*In psalm.* 134,5,15); *quod manducant et bibunt suavitatem saturitatemque significat* (*Quaest. Hept.* 2, p. 160, 5–6); *homines ... passiones Domini lambunt suavitate devotissima* (*Quaest. euang.* 2,38,100). *Palatum* hat einen unmittelbaren Bezug auf Geschmacksinn, da die Römer für das Geschmacksorgan eher Gaumen als Zunge hielten.²⁵ Dasselbe Substantiv bezeichnete metonymisch im Lateinischen den Geschmacksinn.²⁶

Suavis bezeichnet auch den allgemeinen angenehmen Geschmack von Nahrungsmitteln und Getränken und bezieht sich auf *cibus*, *esca*, *potus*, *poculum*, *calix* oder wird selbständig, aber dann in einem entsprechenden Kontext gebraucht: *esca suavis* (*In psalm.*

23 Genauer über die Gebrauchshäufigkeit von *dulcis* und *suavis* bei den römischen Autoren sieh: Mamojec (1981).

24 Im Weiteren versteht man unter *suavis* und *dulcis* auch ihre Derivate.

25 Kiessling (1895: p. 193).

26 Vgl. *hoc est non modo cor non habere, sed ne palatum quidem* (*Cic. Fin.* 2.91). „Das heißt nicht nur kein Herz haben, sondern auch keinen Geschmacksinn“.

68,2,6); *cibus suavis* (C. Faust. 21,13, p. 584, 3); *suavitas ciborum* (C. Faust. 21,48, p. 640, 5); *cocta suaviora* (Eccl. 2,1365,36); *suavia apponere in epulis* (Serm. 28, SL 41,7); *poculum suave* (Dialect. 9,15,19); *potus suavis* (C. Iulian. 2, p. 684, 29); *suavitus calicis* (Serm. 229, MiAg 1,30,24). Dieselben Lexeme charakterisieren den angenehmen Geschmack der einzelnen Getränkearten: ... *bibat mulsum, caroenum passum et nonnullorum pomorum expressos succos vini speciem imitantes atque id suavitate vincentes* (Eccl. 2,1357,24); *vinum suavissimum* (In psalm. 8,2,15). *Suavis* bezieht sich auch auf den Geschmack der Früchte insgesamt (*fructus, pomum*): *poma suavia* (Bapt. 6,1,2); *fructus suavis* (Conf. 4,5,7) und ihrer konkreten Abarten.²⁷

Die erwähnten Lexeme bezeichnen auch den angenehmen Geschmack von harten Speisen: *panis suavis* (Conf. 7,16,1); *suavitas panis* (In psalm. 127,10,26)²⁸ und zweimal beziehen sie sich auf Honig (*mel*)²⁹ und Gewürze (*condimentum*).³⁰ Es ist zu betonen, dass sich der Zusammenhang mit den Geschmackssinnen bei einem metaphorischen Gebrauch der durch *suavis* und *suavitus* charakterisierten Bezugswörter erhält, z.B. *spiritualis cibus suavis* (In Ioh. 69,4,14); *manducabunt memoriam abundantiae suavitatis tuae* (scil. Dei) (In psalm. 144,9,1).

Die Häufigkeit von *dulcis* und seinen Derivaten ist beinahe zweimal so hoch im Vergleich zu *suavis*. Gleich wie *suavis* bezeichnen sie den angenehmen Geschmack und verbinden sich mit den Wörtern *gustus, os, palatum, faux, sapere, gustare: sapere dulciter* (C. Acad. 3,11,58); *dulciter in ore sentire* (C. Acad. 3,11,68); *nihil dulcius, si quis habet palatum sanum in corde* (In euang. Ioh. 7,2,22); *renuntiat gustus cordi amara et dulcia* (In euang. Ioh. 18,10,21). Neun Mal beziehen sie sich auf allgemeine Benennungen von Kost und Getränken *cibus, esca, mensa, potus, poculum: poculum, quod medicus confecerit amarum esse vel dulce* (Ord. 2,11,41); *esca dulcis* (In psalm. 68,2,6); *cibus et potus dulcis* (Enchir. 4,58).

Genauso wie *suavis* bezieht sich *dulcis* sowohl auf bestimmte Speisen und Getränke: *mel acriter dulce* (Beat. vit. 2,198); *manna* (Serm. 352, PL 39,1555,2); *panis* (In psalm. 68,2,1); *piscis* (Serm. 229 U, RB 79, fr. 4, p. 210, 12); *nectar* (C. Faust. 15,6, p. 426, 12), als auch auf Früchte oder ihre Abarten: *fructus* (In Rom. 32,17,7); *uva* (Eccl. 2,1364,42); *dulce tectorium siliquae* (Doctr. Christ. 3,7,11), und wird auch in Bezug auf den süße Früchte bringenden Baum gebraucht: *arbor* (C. Faust. 9,1, p. 307, 25). Vier Mal ist *dulcis* Attribut von *aqua* und *fons*, um das für Trinken angenehme Wasser zu bezeichnen,³¹ das dem Salzwasser

27 *Multa enim carpta de arboribus vel evulsa de terra, antequam ad cibum nostrum veniant, interpositione aliqua temporis meliora redduntur; ut porri et intiba, lactucae, uvae, mala, ficus, et quaedam pira: et multa praeterea quae et colorantur melius, dum non statim ut decerpta fuerint, absumuntur, et corpore capiuntur salubrius, et sapiunt in ore conditius* (Eccl. 2,1364,10). „Viele Früchte, abgerissen von den Bäumen oder ausgezogen aus der Erde, ehe sie zu unserer Kost werden, werden besser nach einer Zeitspanne, z. B. Porree und Zichorie, Salat, Weintraube, Äpfel, Feige und einige Birnen. Außerdem viele davon, wenn sie nicht gleich nach dem Abreißen gegessen werden, bekommen eine schönere Farbe, werden vom Körper gesunder angenommen und haben einen angenehmeren Geschmack im Mund“.

28 Sieh auch: In Iob. 24,558,15–16; Serm. 153, PL 38,831,2.

29 Dialect. 6,7; In psalm. 80,22,19.

30 Ord. 2,4,56; Eccl. 2,1367,15.

31 Conf. 3,6,58; 13,17,12; Gen. c. Manich. 1,182,9; In Ioh. 97,2,13.

(*amara, salsa*)³² entgegengesetzt wird.³³ Dieselbe Bedeutung bewahrt sich in Verbindung mit Wörtern, die Aggregatzustände des Wassers (*vapor, humor*)³⁴ sowie anderer Flüssigkeiten (*sanguis*) bezeichnen. Dabei kann sich die Bedeutung von *dulcis* erweitern und das Adjektiv beginnt etwas Angenehmes, was das Vergnügen bringt, zu bezeichnen, z. B.: ... *tanto dulcius in illo loco propter natalem Cypriani sanguis bibitur Christi, quanto devotius ibi propter nomen Christi sanguis fusus est Cypriani* (*Serm.* 310, *PL* 38, 1413,26) „... umso angenehmer wird das Blut von Christus an diesem Platz (d. h. am Hinrichtungsplatz von Cyprian) wegen Cyprians Geburt getrunken, je anhänglicher ist Blut von Cyprian dort wegen Christus' Namen vergossen worden“.

Obwohl zwischen *suavis* und *dulcis* ein gewisser Bedeutungsunterschied besteht – das erste davon bezeichnet einen allgemeinen angenehmen Geschmack und das zweite eine konkrete Geschmacksart, nämlich Süßigkeit –, werden sie oft gleich gebraucht, was man schon im Altertum gemerkt hat. Dabei handelt es sich um die Erweiterung des semantischen Umfangs von *dulcis* von einer konkreten Bedeutung zu einer mehr abstrakten, was mit der von S. Ullmann und anderen Sprachwissenschaftlern festgestellten Tendenz übereinstimmt. Die maximale Bedeutungsannäherung beider Wörter findet jedoch bei Verbindung mit Lexemen statt, die zu den lexikalisch-semantischen Feldern des Sehens, des Hörens und des Geruchs gehören, wenn auch dabei die Unterschiede sowohl in der Gebrauchshäufigkeit der genannten Wörter, als auch in ihrer Valenz vorhanden sind.

Nur *suavis* wird für die Bezeichnung eines angenehmen Geruchs gebraucht. Dabei verbindet es sich mit *olere, olfacere, fragrare, odor, incensum, oleum: suave olens locus* (*Conf.* 4,7,6); *suavis odor* (*Epist.* 27,2, p. 97, 7); *olfac et vide, quam suave est* (*Serm.* 112, *RB* 76, p. 52, 149); *suavis fragrat unguentum* (*Civ.* 1, 8, 46); *suavissimum incensum* (*Civ.* 10, 3, 14); *oleum suavitatis* (*In euang. Ioh.* 1,14; *C. Parm.* 2,10,20, p. 66, 12).

In Verbindung mit den Wörtern, die optische Wahrnehmung charakterisieren, nähert sich *dulcis* semantisch dem *suavis* und bekommt die Bedeutung „Zufriedenheit vom Beobachten“. Beide Lexeme und ihre nominalen Derivate treten dabei im gleichen Kontext auf und verbinden sich mit den Wörtern *spectaculum, lux, lumen, pictura: suave spectaculum* (*Ord.* 2, 4, 47); *dulcissima pictura* (*Serm.* 316, *PL* 38,434,32); *suavissima lux* (*Lib. arb.* 2,16,54)³⁵ oder bezeichnen den Prozess des Beobachtens selbst.³⁶ Man kann aber von einem geringen Vorrang von *suavis* (19 Fälle gegen 11 mit *dulcis*) sprechen.

Die Synonymie von *suavis* und *dulcis* ist auch beim Hinweis auf Hörsinne vorhanden,³⁷ wenn es um einen für das Ohr angenehmen Klang geht. Dabei ist es manchmal schwer

32 *Serm.* 229 S, *RB* 79, fr. 2, p. 209, 18.

33 Plinius der Ältere bezeichnet den Geschmack des Süßwassers als neutral: *sentiri quidem aquae saporem ullum sucumve vitium est* (*Plin. Nat.* 15, 108).

34 Z. B. *humor dulcis* (*Gen. ad litt. imperf.* 14, p. 492, 25).

35 Vgl.: *Quid hoc spectaculo suavius* (*Serm.* 280, *PL* 38,1281,28) und *Servatur ... nobis nescio quod dulce spectaculum omnino* (*In psalm.* 36,2,8).

36 Vgl.: ... *ut tanto suavius te viderem* (*Epist.* 229,57, p. 497, 1) und *particeps ... aeternitatis tuae, valde mutabilitatem suam prae dulcedine felicissimae contemplationis tuae cohibet...* (*Conf.* 12,9,3).

37 Vgl.: „... in vielen Fällen sind Höreindrücke metaphorisch auf taktile oder geschmackliche Ursprünge zurückzuführen“ (Panagl 2007: p. 65).

die Angenehmheit des Klanges (der Sprache, der Musik usw.) und die des Hörprozesses zu differenzieren. Was die Gebrauchshäufigkeit anbetrifft, so übertrifft *suavis* mehr als zweimal *dulcis* (94 Fälle zu 45). Beide Lexeme beziehen sich fast identisch auf Musik bzw. Singen und Gespräch, obwohl da *suavis* einen geringen Vorrang hat (42 % gegen 36 % bei *dulcis*), z. B. *suave sonans ecclesia* (*Conf.* 9,6,23); *suavis cantilena* (*Conf.* 10,33,18; *Serm.* 159, *PL* 38,868,39); *carmine suavius indicabit* (*C. Acad.* 2,3,13); *suavissime canens* (*Mus.* 1,1085,18); *cantus suaves* (*Serm. Nov.* 16 D, 15, p. 130, 250); *sonus suavis* (*Doctr. Chist.* 2,3,4; *In psalm.* 42,5,38); *canoras voces suaviter audire* (*In euang. Ioh.* 15,21,26); *psalmus suavis* (*In psalm.* 106,1,2); *suavis melodia* (*In psalm.* 132,2,1); *concentus suavissimus* (*In psalm.* 150,7,23); *dulcis melodia* (*Conf.* 10,6,7); *dulcis chelys* (*Mus.* 4,1144,35); *dulcis concentus* (*In psalm.* 43,13,5); *dulcis sonus* (*In psalm.* 97,6,28); *dulcis psalmus* (*In psalm.* 106,1,1); *dulcis canticus* (*Serm.* 9, *SL* 41,200); *dulcedo musica* (*Ecll.* 2,1365,25). Ebenso gut können sie die Angenehmheit einer Rede zum Ausdruck bringen: *suave garrere* (*Conf.* 5,6,7); *insuavis praedicatio veritatis* (*C. Cresc.* 1,6,8, p. 330, 27–28); *ille (sc. Dominus) auditur suavius* (*Epist.* 199,13,54, p. 292, 5); *suaviter loqueris* (*Doctr. Christ.* 4,12,27); *suaviter dicerentur* (*Doctr. Christ.* 4,14,30); *suavitas et lucis videnti et vocis audienti* (*Lib. Arb.* 2,14,38); *eloquium graviter suave* (*Epist.* 231,2, p. 505, 5–6; *Civ.* 6,2,3); *conloquebamur valde dulciter* (*Conf.* 9,10,7); *sermotinatio dulcis* (*Epist.* 28,6, p. 112, 8); *dulce conloquium* (*Epist.* 64,3, p. 239, 4); *verba dulcissima* (*Epist.* 74,7, p. 272, 7); *dulcis loquela* (*Epist.* 80,2, p. 347, 21); *dulcis sermo* (*Spec.* 30, p. 208, 17); *dulcissima sententia* (*In psalm.* 35,12,5); *conversatio dulcis* (*Serm.* 4, *SL* 41, 354); *dulcedo verbi* (*Serm.* 104, *SPM* 1,54,14). Die Bedeutungsähnlichkeit von *suavis* und *dulcis* ist anhand des nächsten Beispiels gut zu sehen: ... *carmen ... suavi dulcique sono canitur* (*Spec.* 21, p. 11, 3–5), wo Augustinus Hendiadys als emphatisches Mittel gebraucht (vgl. *dulce atque iucundum*).³⁸ Es sei darauf hinzuweisen, dass in den modernen romanischen Sprachen die Nachfolger von *dulcis* und *suavis* ohne ersichtlichen Unterschied gebraucht werden können, vgl. it. *soave fanciulla* vs. *dolci mani*, fr. *voix douce* vs. *voix suave*.

Wenn es sich aber um den Wohlklang eines Versmaßes handelt, benutzt Augustinus *suavis*, nicht aber *dulcis*, z. B. ... *spondeus et diiambum et dichorium suaviter claudat...* (*Mus.* 4,1145,7).³⁹

Trotz der Neutralisierung in den mit Hörsinn verbundenen Kontexten der primären gustatorischen Semantik von *dulcis* ist sein Zusammenhang mit Geschmackssinn manchmal dank dem Gebrauch von Wörtern, die Nahrungsprozess bezeichnen, noch ersichtlich, z. B. *eloquium dulce gutturi meo* (*Spec.* 6, p. 42, 7).

Mit der Synästhesie ist die rhetorische Figur des Zeugmas verbunden. Dabei handelt es sich um das Regieren zwei oder mehrerer Objekte durch ein Verbum, „das semantisch eigentlich nur zu einer der Ergänzungen passt“.⁴⁰ Im Satz ... *iste dulcis sonus, ista suavis melodia tam in cantico quam in intellectu etiam monasteria peperit* (*In psalm.* 132,2,1) beziehen sich *dulcis* und *suavis* nicht nur auf den akustischen (*sonus, melodia, canticum*), sondern

38 ... *dic mihi prius, utrum qui recte vivere diligit eoque ita delectatur, ut non solum ei rectum sit, sed etiam dulce atque iucundum, amet hanc legem habeatque carissimam...* (*Lib. arb.* 1,15,3).

39 Sieh auch *Mus.* 4,1144,46; vgl. *Mus.* 4,1134,3.

40 Panagl (2007: p. 65).

auch auf den mentalen Sinnesbereich (*intellectus*).⁴¹ Ebenso kann das Substantiv *esca* bzw. *cibus* ‘das Essen’ im bestimmten Kontext auch das Vorhandensein der Getränke implizieren, z. B.: *quaeramus primo famem ipsorum et inueniemus escam ipsorum: beati qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur* (*In psalm.* 145,17,11). Darauf, dass unter *esca* (trotz seines metaphorischen Gebrauchs) hier sowohl Speisen, als auch Getränke gemeint werden, weisen die Verben *esurio* „hungrig sein“ und *sitio* „dürsten“ hin.⁴²

Suavis und *dulcis* dienen auch zum Beschreiben des psycho-emotionalen Zustandes, wo sie und ihre Derivate ungefähr in gleichen Teilen (*suavis* – 119 Fälle, *dulcis* – 123 Fälle) vertreten sind.

Beide Adjektive drücken eine positive Stellung in Bezug auf die Personen und Gott aus. Um Gott zu charakterisieren, benutzt Augustinus eher *suavis* und *suavitas*: *suavis est Dominus* (*Mus.* 6,1190,1); *blandus est mundus: sed suavior est a quo factus est mundus* (*Serm.* 96, *PL* 38,586,59);⁴³ *summa suavitas* (*Conf.* 9,1,16).

In Bezug auf Gott symbolisiert *suavis* das größte Wohl und tritt als eigenartiger Superlativ von *bonus* auf. In seinen Psalmenkommentaren vergleicht Augustinus *suavis* mit den griechischen Wörtern ἀγαθός und χρηστός.⁴⁴

An einer anderen Stelle, wo es um alternatives Lesen in verschiedenen Kodizes geht, merkt er, dass *bonus* und *suavis* verschiedene Interpretationen von χρηστός sind.⁴⁵ In hohem Maße wird der Gebrauch von *suavis* als des Epithetons Gottes durch präzedente Texte, insbesondere durch die Heilige Schrift, verursacht.⁴⁶

Suavis drückt auch positive menschliche Eigenschaften aus und wird manchmal von den anderen Wörtern begleitet, die auf das intellektuelle „Potenzial“ einer Person hin-

41 Vgl.: *Erigite mentes auresque vestras et me de inuidiosis rebus, ut ille putat, dicentem attendite* (*Cic. Pro Sulla* 33), was O. Panagl folgenderweise kommentiert: „Das Aufrichten der Ohren (*erigite...aures*) in der Cicero-Rede wird als sichtbares Symptom der Aufmerksamkeit auf die kognitive Ebene (*mentes*) ausgedehnt“ (*Panagl* 2009: p. 86).

42 „... beim Mahl beherrscht und bestimmt die Nahrungsaufnahme die begleitenden, situativ aber unverzichtbaren / unvermeidlichen Getränke“ (*Panagl* 2002: p. 298 mit den entsprechenden Beispielen bei Homer).

43 Vgl.: ... *suavior ille est qui (mundum) fecit* (*Serm.* 158, *PL* 38,566,7).

44 *Quoniam bonus, graecus habet ἀγαθός; non sicut in psalmo centesimo et quinto; quod ibi est quoniam bonus, graecus habet χρηστός. Ideo nonnulli illud interpretati sunt: quoniam suavis est. Ἀγαθός autem non utcumque bonus, sed excellentissime bonus est* (*In psalm.* 135,1,33). „... weil (der Gott) gut ist, hat der griechische Text ἀγαθός; nicht aber so, wie im Psalm 105, da dort ist ‘weil er gut ist’ und in dem griechischen (Text) steht χρηστός. Deswegen haben es einige als ‘weil er angenehm ist’ übersetzt. Da bezeichnet ἀγαθός nicht nur ‘gut’, sondern ‘äußerst gut’.“

45 *Quod autem habent alii codices: quoniam bonus, alii habent: quoniam suavis: ita unum verbum graecum, quod dicitur χρηστός, diversa interpretatio secuta est* (*In psalm.* 105,2,32) „Weil einige Kodizes ‘da er gut ist’ haben und die anderen haben ‘da er angenehm ist’; so folgt verschiedene Interpretation einem griechischen Wort ‘χρηστός’.“

46 Vgl. *suavis est Dominus* (*Mus.* 6,1190,1) und *quoniam tu Domine suavis et mitis et multae misericordiae omnibus invocantibus te* (*Vulg. Psalm.* 85,5). Es lohnt sich zu beachten, dass an der gleichen Stelle in der Septuaginta das Adjektiv χρηστός steht: ὅτι σύ κύριε χρηστός καὶ ἐπιεικής καὶ πολυέλεος πᾶσι τοῖς ἐπικαλουμένοις σε (*Sept. Psalm.* 85,5). Es ist zu betonen, dass χρηστός in Vulgata auf verschiedene Weise wiedergegeben wird, z. B. *iucundus* (*Maccab.* 1,6,11), *dulcis* (*Psalm.* 24,8), *suavis* (*Psalm.* 33,9; 85,5; 99,5; *Sapient.* 15,1), *bonus* (*Maccab.* 2,1,24; *Psalm.* 105,1; 118,68; *Daniel.* 3,89).

weisen oder darauf, dass ein solches Potenzial aus dem Zusammenhang folgt. So werden Apostel Paulus (*vir suavis /In psalm. 147,25,24/*), Cyprian (*doctor suavissimus et martyr beatissimus /De doct. Christ. 2,40,61/*), Imperatoren Vespasianus und Titus (*suavissimi imperatores /Civ. 5,21,18/*), Hermogenianus (*vir eruditus et suavis /Epist. 180,5, p. 700, 11–12/*) charakterisiert.

In einem ähnlichen Kontext tritt auch *dulcis* auf, obwohl es seltener als Attribut von *deus* und *dominus* dient, z. B. *Deus dulcissime (Conf. 3,8,32)*; *dulcissimus Dominus (Epist. 110, p. 638, 5)*; *dulcedo Domini (In psalm. 93,22,29)* (vgl. *suavitas Dei /Epist. 189, p. 132, 23/*). Hauptsächlich verbindet sich das genannte Adjektiv mit den Bezeichnungen von Personen, indem es das wohlwollende Verhältnis des Autors ihnen gegenüber ausdrückt: *amicus dulcissimus et mitissimus (Conf. 8,6,13)*; *dulcissimus frater (Epist. 45,1, p. 122, 6)*; *carissimus atque dulcissimus filius (Epist. 69,1, p. 243, 16–17)*; *dulcissimus concivis (Epist. 84, p. 392, 26–27)*; *dulcis sponsus (Epist. 93,29, p. 474, 3)*. Bei der Anrede an Gott benutzt Augustinus die Formel *dulcis pater (Conf. 1,18,11)*, die an ovidianisches *genitor carissime (Ov. Met. 1,481)* anklingt.

Im Superlativ gebrauchte *suavis* und *dulcis* sind Merkmale der informellen höflichen Sprache, die bei einer Anrede benutzt werden, und mit Bedeutung 'lieb' (*carus*) gebraucht werden, vgl.: *Domino beatissimo et venerabili et ... carissimo patri Valerio episcopo... (Epist. 21, p. 49, 8)*; *Domino sancto et desiderabili et in Christi honore suavissimo fratri Sebastiano... (Epist. 248, p. 589, 5)*; *Domino beatissimo atque dulcissimo venerabili nimiumque desiderabili fratri et consacerdoti severo et qui tecum sunt fratribus... (Epist. 110, p. 638, 5)*. Aus der Analyse des Kontextes, in dem *suavis* und *dulcis* vorkommen, lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass dem ersten eine latente Schattierung des Intellektualismus eigen ist, die durch zusätzliche erklärende Wörter oder durch Makrokontext aktualisiert werden kann, während das zweite nur ein wohlwollendes Verhältnis bezeichnet. Darauf weist auch der vorwiegende Gebrauch von *dulcis* mit den Substantiven, die eine Ortschaft bezeichnen, hin: *dulcis patria (In psalm. 61,7,4; Beat. vit. 1,39)*; *dulcis civitas (In psalm. 61,7,1)*; *dulcia tecta (Urb. exc. 6,7)*. *Suavis* findet man in gleicher Verbindung nur ein Mal,⁴⁷ dabei, wie aus dem Kontext folgt, bezieht es sich auf moralische und intellektuelle Eigenschaften.

Die beiden untersuchten Wörter werden ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied gebraucht, wenn sie sich mit den Abstrakta wie *voluptas*, *necessitas*, *misericordia*, *verum*, *bonum*, *iustitia* usw.,⁴⁸ verbinden. Dabei wird das Sem „moralisches Vergnügen“ dominant. Ein solcher abstrakter, 'pseudo-synästhetischer'⁴⁹ Gebrauch ist bei Augustinus der verbreitetste (*suavis* – 316 Fälle, *dulcis* – 286 Fälle), was durch den Charakter von Augustinus' Werken bedingt ist. Anders als Cicero, bei dem *suavis* mehr das mit intellektueller Tätigkeit verbundene moralische Vergnügen und *dulcis* eher die emotionelle Sphäre

47 *Nollemus cito viam finire et perversa suavitate implicati alienemur a patria, cuius suavitas faceret beatos (Doct. Christ. 1,4,4)*.

48 Vgl. *suavis amicitia (Conf. 4,4,13)*; *suavis necessitas (Conf. 10,31,5)*; *suavis misericordia (In psalm. 68,2,1,23)*; *suave verum (In psalm. 118,12,4,32)*; *bonum suave (Serm. 153, PL 38,828,45)*; *suavis iustitia (Serm. 72 A, ed. MiAg, p. 156, 26)* und *amicitia dulcis (Conf. 4,4,8)*; *dulcis veritas (Epist. 247, p. 585,1,21)*; *bona dulcia (In psalm. 26,2,22,7)*; *dulcedo iustitiae (In Rom. 35)*; *dulcis misericordia (In psalm. 41,15,10)*.

49 De Felice (2014).

anbetrifft und sich auf das Liebliche und Teuere bezieht,⁵⁰ verwendet Augustinus beide Adjektive und ihre Derivate in Bezug auf die intellektuelle Tätigkeit: *suaviter docere* (*Epist.* 93,2, p. 449,4); *suavissimus intellectus* (*Epist.* 104, 12, p. 591, 19); *dulcedo suavissimae lectionis* (*Serm.* 310, *PL* 38,1413,57); *dulcedo sapientiae et veritatis* (*In psalm.* 49,7,13); *libri dulciores* (*Ord.* 1,2,29); *dulce nomen scientiae* (*Epist.* 149,24, p. 369, 21); *studia dulcia* (*In euang. Ioh.* 57,3,16). Ihre semantische Ähnlichkeit kann die gleichzeitige Verwendung im Rahmen eines und desselben Satzes beweisen, wie z. B.: *ineffabilis suavitas atque dulcedo in ista cognitione permanendi* (*Epist.* 11,4, p. 28, 20). Das Sem „moralisches Vergnügen“ wird auch in der Verbindung mit metaphorisch gebrauchten konkreten Substantiven aktualisiert: *sarcina suavis* (*In psalm.* 59,8,43); *iugum suave* (*In psalm.* 112,1,20); *suavia vincla* (*Civ.* 1,22,17); *dulce vinculum* (*Epist.* 248,1, p. 589, 8); *dulcia flagella* (*In psalm.* 138,16,1). Denn angenehm (*suavia*) für einen Menschen können auch verschiedenartige Schwierigkeiten sein, wenn sie Vergnügen bringen, z. B.: ... *studiosus venandi quantum labore, quae perferat, quos calores aestate, quae frigora hieme, quae densa silvarum, quas itinerum difficultates, quas montium clivositates? Amor tamen non solum facit haec omnia tolerabilia, sed etiam suavia...* (*Serm.* 68, *MiAg* 1,366) „... unter welchen Schwierigkeiten leidet und was erträgt dieser, der nach einer Jagd strebt, was für Hitze im Sommer, was für Kälte im Winter, was für Dickicht der Wälder, was für Schwierigkeiten der Wege, was für Steilheit der Berge? Doch die Liebe macht das alles nicht nur zum Möglichen zu ertragen, sondern auch zum Angenehmen“.

Acht Mal kommt bei Augustinus *dulcis* als Attribut von *vita* vor. Dabei wird der Sinn dieses Adjektivs in großem Maße durch den entsprechenden Kontext bedingt. *Vita dulcis* bezeichnet das glückliche Leben im Familienkreis (*Epist.* 9,1, p. 20, 7). Derselbe Ausdruck bezieht sich auch auf das Leben der ersten Menschen, die Gott hören und verstehen konnten (*Gen. ad litt.* 8,16, p. 256, 13), auf das Leben als höchsten axiologischen Wert (*Serm.* 299 F, *PLS* 2, h. 791, 46), auf das ewige Leben (*Serm. nov.* 4 D, 5,103). Ebenso handelt es sich dabei um ein tadelloses Leben, das nach dem Auferstehen einer Belohnung wert ist (*Serm.* 306, *PL* 38,1402,25). In dieser Hinsicht kommt *vita dulcis* dem griechischen ἡδὺς βίος bzw. ἡδεῖα ζωή bei den griechischen Kirchenvätern nahe.⁵¹

Aber für die Bezeichnung des Zustandes des physischen Vergnügens wird nur *dulcis* gebraucht: *somnus dulcis* (*Util. ieiun.* 10,12); *plexus dulces* (*Serm.* 362, *PL* 39,1633,9). Dasselbe Adjektiv beschreibt die Lethargie (*morbis dulcis* / *Serm.* 339, *SPM* 1, p. 121, 24/), die die Leute von den Leiden befreit.

Trotz der primären positiven Markierung von *suavis* und *dulcis* verwendet Augustinus sie in einem negativen Kontext für die Bezeichnung der Eigenschaften, die der christlichen Doktrin widersprechen oder ihr zufolge untersagt sind, wobei es sich vor allem um die Genüsse des irdischen Lebens handelt. Die negativen Konnotationen entstehen dabei unter dem Einfluss der mit *suavis* und *dulcis* und ihren Derivaten verbundenen Wörter, z. B.: *suavitas: mortifera* (*Conf.* 6,12,9), *amara* (*Soliloq.* 883,5), *perversa* (*Doctr. chr.*

50 Mamojee (1981: p. 233).

51 Vgl. ... τὸν ἡδὺν τῆς ἀρετῆς βιωσόμεθα βίον... (Io. Chrys. *Homiliae*, p. 202, 15); ... εἴπερ ἐτι ὑπολείπεται τις χρόνος ζωῆς, γενέσθαι μοι διὰ σοῦ τὴν ζωὴν ἡδεῖαν... (Basil. Caes. *Epist.* 124, col. 545, 5–7). Über den Gebrauch von ἡδὺς und γλυκύς bei Homer (Grosheva 2013).

1,4,4), *impia et mortifera* (*In Rom. imperf.* 14, p. 163, 1); *illiciens* (*Serm.* 159, PL 38,871,24), *pestifera* (*Serm.* 313 A, *MiAg* 1, p. 67, 14), *noxia* (*Contin.* 3,7, p. 148, 19), *nugarum* (*Conf.* 9,1,14), *suave malae linguae* (*Epist.* 78,6, p. 341, 5), *peccati* (*Serm.* 159, PL 38,870,51), *libidinis* (*Spir. et litt.* 19,34, p. 187, 16); *dulcedo: inlecebrosa et periculosa* (*Conf.* 10,34,25), *pestilentiota* (*Lib. arb.* 3,25,10), *mortifera* (*In Rom.* 32,17,10), *carnalium voluptatum* (*Epist.* 118,14, p. 678, 25), *bonorum inferiorum* (*Vera relig.* 15,6), *saeculi* (*In psalm.* 93,25), *peccati* (*Serm.* 77 A, *MiAg* 1,579,8). Dazu gehört auch *perniciosa dulcedo*, worunter der Autor alles, was einem Menschen in seinem irdischen Leben Vergnügen bringt, für die Seele aber schädlich ist, versteht. *Perniciosa dulcedo* ist einer Sünde gleich, die verschiedene Schandtaten (*flagitia*)⁵² und körperliche Vergnügen (*voluptates*)⁵³ umfasst. In seinem Traktat „De doctrina Christiana“⁵⁴ versteht Augustinus unter *perniciosa dulcedo* eine übermäßige, leere Beredsamkeit, ein „Spinnennetz“ der Worte, denen zugrunde kein Wissen liegt. Eine solche Beredsamkeit sei für die Menschen schädlich, da sie bloß Vergnügen bereitet, sie aber nicht belehrt. Als das Angenehme für das Hören wird *dulcedo* der *suavitas*, d. h. dem Nützlichen für die Seele gegenübergestellt. Dabei gilt die letzte als Etalon des Verhältnisses zwischen dem verbalen Ausdruck und dem Inhalt.⁵⁵

Augustinus' negative Stellung zum sündigen Leben findet ihren Ausdruck in dem Gebrauch von *suavis* und *dulcis* auf einer Ebene, wo sie eindeutig negativ benutzt werden, um die Bestrebung nach Vergnügen (*voluptas concupiscentiae*) zu zeigen.⁵⁶

Sehr oft wird der Charakter der Konnotationen durch den jeweiligen Kontext beeinflusst. Im folgenden Beispiel, in dem das Substantiv *voluptas* eine Tugend bezeichnet und sich *curiositas* gegenüberstellt, bekommt *suavis* eine positive Markierung und wird neben *pulcher*, *canorus*, *sapidus*, *lenis* gebraucht.⁵⁷ An einer anderen Stelle, wo Augustinus in einer für das frühe Christentum traditionellen Manier die Theaterspiele verurteilt, bekommt *suavissima voluptas* eine offen negative Färbung.⁵⁸ Eine solche Abhängigkeit vom Kontext lässt uns von der konnotativen Neutralität der analysierten Lexeme sprechen. Die Bedeutungsannäherung von metaphorisch gebrauchter *suavis* und *dulcis* kann als „Dematerialisation“ des Bildes, d. h. Abstrahierung von den materiellen Wortbedeutungen genannt werden,⁵⁹ infolge dessen bei einem übertragenen Gebrauch des Wortes nur die Wertkonnotation bleibt.

52 *In Rom.* 6, p. 5, 4.

53 *C. Fortunat.* 22, p. 104, 10.

54 *Doctr. Chr.* 4,5,8.

55 Vgl.: *Faustus quidam fuit gente Afer, civitate Milevitanus, eloquio suavis, ingenio callidus, secta manichaeus ac per hoc nefando errore perversus* (*C. Faust.* 1,1, p. 251, 3–6), wo *suavis* im negativen Sinn gebraucht ist.

56 *Dulcis est quidem voluptas concupiscentiae: verum est, nec eam homines sequerentur, nisi dulcis esset. Theatrum, spectaculum, meretrix lasciva, turpissima cantilena, dulcia sunt ista concupiscentiae; dulcia plane, suavia, delectabilia* (*Serm.* 153, PL 38,830,7).

57 *Ex hoc ... evidentius discernitur, quid voluptatis, quis curiositatis agatur per sensus, quod voluptas pulchra, canora, suavia, sapida, lenia sectatur, curiositas autem etiam his contraria...* (*Conf.* 10,35,21).

58 *Quis enim ferat, si poetarum de diis immortalibus criminosa figmenta et theatrorum indigna ludibria suamque in his omnibus ardentissimam cupiditatem et suavissimam voluptatem diis daemones nuntiaverunt...* (*Civ.* 8,21,60).

59 Stepantsov (2006: p. 13).

Die Gebrauchshäufigkeit von *suavis/dulcis* und ihren Derivaten in verschiedenen Kontexttypen ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 1. Distribution des Gebrauchs von *suavis/dulcis* im Corpus

	Geschmack	Sehen	Hören	Geruch	Emotionen	Abstrakta
Suavis	50 (8 %)	19 (3 %)	94 (15 %)	31 (5 %)	119 (19 %)	316 (50 %)
Dulcis	97 (17 %)	11 (2 %)	45 (8 %)	0 (0 %)	123 (22 %)	286 (51 %)

Wie aus der angeführten Tabelle folgt, dominieren beide Lexeme an den höheren (emotionellen und abstrakten) Ebenen der Metaphorik, wo sie fast gleichwertig gebraucht werden. Unter den synästhetischen sensorischen Assoziationen sind die auditiven am verbreitetsten, obwohl *suavis* hier beinahe zweimal öfter als *dulcis* vorkommt. Der Vorrang von *suavis* ist auch bei den visuellen und odorativen Gefühlen nachgewiesen, während in der Sphäre des Geschmacks *dulcis* bevorzugt wird. Dies scheint ganz gesetzmäßig in Rücksicht auf allgemeineren Charakter von *suavis* zu sein, was eine semantische Verschiebung nach mehr abstrakten Anwendungen erleichterte.

5. Fazit

Die durchgeführte Analyse hat zu den folgenden Schlussfolgerungen geführt. Für *suavis*, *dulcis* und ihre Derivate ist das Phänomen der Synästhesie typisch, weswegen sie nicht nur den Geschmack, sondern auch andere Wahrnehmungssinne bezeichnen. Infolge der Synästhesie hat sich die hierarchische Struktur der genannten gustatorischen Lexeme geändert, sie ist durch den Übergang von einer einteiligen Struktur (physiologische, und zwar gustatorische Ebene) zu einer dreiteiligen (physiologische, psychologische und philosophische Ebene) gekennzeichnet. Trotz ihres primären Bedeutungsunterschieds nähert sich die Semantik der beiden Adjektive und ihrer Derivate beim metaphorischen Gebrauch einander. Infolgedessen lassen sie sich teilweise gegenseitig austauschen und treten als partielle Synonyme auf. Die Anwendung dieses oder jenes Adjektivs hängt in großem Maß vom Kontext und von den persönlichen Präferenzen des Autors ab. Maximal gleichwertig sind *suavis* und *dulcis*, so wie ihre Ableitungen, in Verbindung mit abstrakten oder metaphorisch gebrauchten konkreten Nomina. Der Grund dazu liegt in der Eliminierung der differenzierenden Seme vom semantischen Feld beider Adjektive, wodurch das Kernsem aktualisiert wird.

Abkürzungen

CSEL – *Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum*

MiAg – *Miscellanea Agostiniana*

PG – *Patrologia Graeca*

PL – *Patrologia Latina*

PLS – *Patrologiae Latinae supplementum*

RB – *Revue Bénédictine*

SL – *Sermones de Vetere Testamento*
SPM – *Stromata Patristica et Mediaevalia*

Bibliographie

Quellenverzeichnis

- Barwick, K. (Ed.). (1964). *Charisii Ars grammatica libri V* (2. Aufl.). Lipsiae: Teubner.
- Darrel Jackson, B., & Pinborg, J. (Eds.). (1975). *Augustine: De dialectica*. Dordrecht – Boston: D. Reidel.
- Daur, K. D., & Martin, J. (Eds.). (1962). *Augustinus: De doctrina christiana. De vera religione*. Turnholti: Brepols.
- Dekkers, E., & Fraipont, J. (Eds.). (1956). *Augustinus: Enarrationes in Psalmos*. Turnholti: Brepols.
- Divjak, J. (Ed.). (1971). *Augustinus: Expositio quarundam propositionum ex epistula ad Romanos. Epistulae ad Galatas expositio. Epistulae ad Romanos inchoata expositio* (CSEL, 84). Wien: Tempsky.
- Dolbeau, F. (Ed.). (1996). *Augustin d'Hippone: Vingt-six sermons au peuple d'Afrique*. Turnholti: Brepols.
- Dombart, B., & Kalb, A. (Eds.). (1955). *Augustinus: De civitate dei*. Turnholti: Brepols.
- Goldbacher, A. (Ed.). (1895). *Augustinus: Epistulae. Pars I (Ep. I–XXX)* (CSEL, 34/1). Wien – Prag – Leipzig: Tempsky; Freytag.
- Goldbacher, A. (Ed.). (1898). *Augustinus: Epistulae. Pars II (Ep. XXXI–CXXIII)* (CSEL, 34/2). Wien – Prag – Leipzig: Tempsky; Freytag.
- Goldbacher, A. (Ed.). (1904). *Augustinus: Epistulae. Pars III (Ep. CXXIV–CLXXXIV A)* (CSEL, 44). Wien – Leipzig: Tempsky; Freytag.
- Goldbacher, A. (Ed.). (1911). *Augustinus: Epistulae. Pars IV (Ep. LXXXV–CCLXX)* (CSEL, 57). Wien – Leipzig: Tempsky; Freytag.
- Green, W. M. (Ed.). (1956). *Augustinus: De libero arbitrio libri tres* (CSEL, 74). Wien: Tempsky.
- Green, W. M., & Daur, K. D. (Eds.). (1970). *Augustinus: Contra academicos. De beata vita. De ordine. De magistro. De libero arbitrio*. Turnholti: Brepols.
- Hamman, A.-G. (Ed.). (1960). *Patrologiae Latinae Supplementum*. Turnholti: Brepols.
- van den Hout, M. P. J. et al. (Eds.). (1969). *Augustinus: De fide rerum invisibilium. Enchiridion ad Laurentium de fide et spe et caritate. De catechizandis rudibus. Sermo ad catechumenos de symbolo. Sermo de disciplina christiana. De utilitate ieiunii. Sermo de excidio urbis Romae. De haeresibus*. Turnholti: Brepols.
- Hörmann, W. (Ed.). (1986). *Augustinus: Soliloquiorum libri duo. De immortalitate animae. De quantitate animae* (CSEL, 89). Wien: ÖAW.
- Jacobsson, M. (Ed.). (2017). *Augustinus: De musica* (CSEL, 102). Berlin: De Gruyter.
- Kalinka, E., & Zelzer, M. (Eds.). (1974). *Augustinus: Contra Iulianum opus imperfectum (libri 1–3)* (CSEL, 85/1). Wien: Tempsky.
- Kiessling, A. (Ed.). (1895). *Horatius Flaccus: Satiren* (2. Aufl.). Berlin: Weidmann.
- Lambot, C. (Ed.). (1950). *Sancti Aurelii Augustini Sermones selecti duodeviginti* (SPM, 1). Utrecht: Speculum.
- Lambot, C. (Ed.). (1961). *Augustinus: Sermones de vetere testamento (1–50)* (SL, 41). Turnholti: Brepols.

- Lambot, C. (1969). Une série pascale de sermons de saint Augustin sur les jours de la création. *Revue Bénédictine*, 79(1-2), 206-214. Migne, J.-P. (Ed.). (1841-1865). *Sancti Aurelii Augustini Opera omnia* (PL, 32; 34; 35; 40). Paris: Garnier.
- Migne, J.-P. (Ed.). (1857). *Basilii Caesariensis Opera omnia* (T. 4; PG, 32). Paris: Garnier.
- Migne, J.-P. (Ed.). (1862). *Joannis Chrysostomi Opera omnia* (T. 7/1; PG, 57). Paris: Garnier.
- Morin, G. (Ed.). (1930). *Sancti Augustini Sermones post Maurinos reperti* (Miscellanea Agostiniana, 1). Roma: Tipografia poliglotta Vaticana.
- Mutzenbecher, A. (Ed.). (1975). *Augustinus: De diversis quaestionibus octoginta tribus. De octo Dulcissimi quaestionibus*. Turnholti: Brepols.
- Mutzenbecher, A. (Ed.). (1980). *Augustinus: Quaestiones evangeliorum. Quaestiones XVI in Matthaeum*. Turnholti: Brepols.
- Petschenig, M. (Ed.). (1908). *Augustinus: Psalmus contra partem Donati. Contra epistulam Parmeniani. De baptismo* (CSEL, 51). Wien - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Petschenig, M. (Ed.). (1909). *Augustinus: Contra litteras Petilianii. Epistula ad catholicos de secta Donatistarum. Contra Cresconium* (CSEL, 52). Wien - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Tombeur, P. et al. (2015). *Library of Latin Texts - Series A*. Centre Traditio Litterarum Occidentali-um. Turnhout: Brepols [available from <http://clt-1brepolis-1net-1yegvrevx10c0.zugang.nationallizenzen.de/lltadfg/Default.aspx>].
- Verbraken, P. (1966). Le sermon CXII de saint Augustin sur les invités au festin. *Revue Bénédictine*, 76(1-2), 41-58.
- Verheijen, L. (Ed.). (1981). *Augustinus: Confessionum libri XIII*. Turnholti: Brepols.
- Vrba, K. F., & Zycha, J. (Eds.). (1913). *Augustinus: De peccatorum meritis et remissione et de baptismo parvulorum. De spiritu et littera. De natura et gratia. De natura et origine animae. Contra duas epistulas Pelagianorum* (CSEL, 60). Wien - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Weber, D. (Ed.). (1998). *Augustinus: De Genesi contra Manichaeos* (CSEL, 91). Wien: ÖAW.
- Wehrich, F. (Ed.). (1887). *Augustinus: Speculum. Pseudo-Augustinus. Liber de divinis scripturis* (CSEL, 12). Wien: Gerold.
- Willems, R. (Ed.). (1954). *Augustinus: In Iohannis evangelium tractatus CXXIV*. Turnholti: Brepols.
- Zelzer, M. (Ed.). (2004). *Augustinus: Contra Iulianum opus imperfectum (libri 4-6)* (CSEL, 85/2). Wien: Tempusky.
- Zycha, J. (Ed.). (1891). *Augustinus: De utilitate credendi. De duabus animabus. Contra Fortunatum Manichaeum. Contra Adimantum. Contra epistulam fundamenti. Contra Faustum Manichaeum* (CSEL, 25/1). Wien - Prag - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Zycha, J. (Ed.). (1894). *Augustinus: De Genesi ad litteram. De Genesi ad litteram liber imperfectus. Locutiones in Heptateuchum* (CSEL, 28/1). Wien - Prag - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Zycha, J. (Ed.). (1895). *Augustinus: Quaestiones in Heptateuchum. Adnotationes in Iob* (CSEL, 28/2). Wien - Prag - Leipzig: Tempusky; Freytag.
- Zycha, J. (Ed.). (1900). *Augustinus: De fide et symbolo. De fide et operibus. De agone christiano. De continentia. De bono coniugali. De sancta virginitate. De bono viduitatis. De adulterinis coniugiis. De mendacio. Contra mendacium. De opere monachorum. De divinatione daemonum. De cura pro mortuis gerenda. De patientia* (CSEL, 41). Wien - Prag - Leipzig: Tempusky; Freytag.

Sekundärliteratur

- Antonyuk-Kyrychenko, S. A. (2018). *Taktyl'ni prykmetnyky latynskoyi movy: strukturno-systemnyy vymir (na materiali poetychnykh tvoriv Horaciya, Verhiliya ta Ovidiya)* [Latin adjectives denoting touch perception: a structural-systemic aspect (in the poetry of Horace, Virgil and Ovid)]. PhD thesis, University of Lviv.
- Bradley, M. (2013). Colour as synaesthetic experience in antiquity. In S. Butler, & A. Purves (Eds.), *Synaesthesia and the ancient senses* (pp. 127–140). London – New York: Routledge.
- Catricalà, M. (2008). Fenomenologie sinestetiche tra retorica e pragmatica. *Studi e saggi linguistici*, 46, 7–92.
- De Felice, I. (2014). La sinestesia nella poesia latina. *Studi e saggi linguistici*, 52(1), 61–107.
- De Vaan, M. (2008). *Etymological Dictionary of Latin and other Italic Languages*. Leiden: Brill.
- Döderlein, L. (1849). *Handbuch der lateinischen Synonymik* (2. Aufl.) Leipzig: Vogel.
- Ernout, A., & Meillet, A. (1939). *Dictionnaire etymologique de la langue latine*. Paris: Klincksieck.
- Forcellini, Ae. (1965). *Lexicon totius latinitatis*. Pataviae: Forni.
- Gentner, D. (1983). Structure-mapping. A theoretical framework for analogy. *Cognitive Science*, 7, 155–170.
- Glare, P. G. W. (1968). *Oxford Latin Dictionary*. Oxford: Clarendon Press.
- Grosheva, A. V. (2013). Prilagatelnyye so znacheniyem 'sladkiy' v poemakh Gomera [Adjectives denoting sweetness in Homer's poems]. *Indo-European Linguistics and Classical Philology*, XVII (Sankt-Petersburg: Nauka), 228–243.
- Kirschner, A., & Nicolici, D. (2017). One-Shot Synaesthesia. *Translational Neuroscience*, 8, 167–175.
- Lakoff, G., & Johnson, M. (1980). *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Mamoojee, A. H. (1981). *Suavis and dulcis: a study of Ciceronian usage*. *Phoenix*, 35(3), 220–236.
- Panagl, O. (2002). Zur indogermanischen Syntax und Stilistik. In H. Hettrich (Ed.), *Indogermanische Syntax. Fragen und Perspektiven* (pp. 281–300). Wiesbaden: Reichert.
- Panagl, O. (2007). Bildmusik – Klangbilder. Metaphern und Synästhesien im Reden über Kunst. In J. Brüggel, W. Gratzer, & O. Neumaier (Eds.), *Bildmusik. Gerhard Rühm und die Kunst der Gegenwart* (pp. 61–71). Saarbrücken: Pfau Verlag.
- Panagl, O. (2009). Stilfiguren als Grenzgänger: Apokoinu und Zeugma. In M. Danner et al. (Eds.), *Gesprochen – geschrieben – gedichtet. Variation und Transformation von Sprache* (pp. 80–88). Berlin: Erich Schmidt.
- Primožič, J. (2017). Les metaphores synesthésiques et le son. *Vestnik za tuje jeziki / Journal for foreign languages*, 9(1), 25–43.
- Rogowska, A. (2011). Categorization of Synaesthesia. *Review of General Psychology*, 15(3), 213–227.
- Shen, Y. (1997). Cognitive constraints on poetic figures. *Cognitive Linguistics*, 8(1), 33–71.
- Shen, Y., & Aisenman, R. (2008). 'Heard melodies are sweet, but those unheard are sweeter': synaesthetic metaphors and cognition. *Language and Literature*, 17(2), 107–121.
- Stepantsov, S. A. (2006). *Dobryy koren: lyubov v obraznom yazyke propovedey blazhennogo Avgustina (po „Rassuzhdeniyam na Poslaniye Ioanna k Parfyanam“)* [A Good Root: Love in the figurative language of Sermons by Saint Augustine (about „Homilies on the Epistle of John to the Parthians“)]. Moscow: IVI RAN.

Tymeychuk, N. (2007). *Prykmetnyky smaku u tvorakh Plavta, Horaciya ta Petroniya (lexyko-semantychnyy aspekt)* [Adjectives of taste in the texts of Plautus, Horace and Petronius: lexical-semantic aspect]. PhD thesis, University of Lviv.

Ullmann, S. (1945). Romanticism and synaesthesia: a comparative study of the sense transfer in Keats and Byron. *Publications of the Modern Language Association of America*, 60(3), 811–827.

Ullmann, S. (1957). *Principles of Semantics*. Oxford: Blackwell.

Walde, A., & Hofmann, J. (1965). *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter.

Williams, J. M. (1976). Synaesthetic adjectives: a possible law of semantic change. *Language*, 52(2), 461–479.

Bohdan Chernyukh, PhD / cherboh@gmail.com

Associate Professor at Department of Classical Philology

Ivan Franko National University of Lviv

Universytetska 1, 79000 Lviv, Ukraine